

⁴⁴ Es gibt im Grunde drei Arten von Pralaya. Vgl. G.L. I, 397-398.

1. *Solares Pralaya* Erfolgt am Ende von einhundert Brahma-Jahren. Es bezeichnet die Wiederaufnahme in die Einheit und das Ende der Manifestation des Sonnensystems. Dies bezieht sich auf einen Sonnenlogos.

2. *Gelegentliches Pralaya* Folgt auf die einzelnen Brahma-Tage. Bezeichnet die Perioden zwischen Manvantaras. Zeitweilige Form endet, aber Dualität verbleibt. Dies bezieht sich auf einen planetarischen Logos.

3. *Individuelles Pralaya* Wird vom Menschen bei der fünften Einweihung erlangt. Es bezeichnet den Höhepunkt der Vollendung und bezieht sich auf die Monade.

Es gibt auch ein Pralaya im Zusammenhang mit der menschlichen Evolution, das wir als Devachan bezeichnen. Es bezieht sich auf die Persönlichkeit.

⁴⁵ *Deva-Chan.* „(3) ‚Wer geht ins Deva-Chan?‘ Natürlich das persönliche Ego, wenn auch in beseligter, geläuterter und geheiligter Form. Jedes Ego – d.h. die Verbindung des sechsten und siebenten Prinzips -, das nach einer unbewussten Vorgeburtperiode im Deva-Chan wiedergeboren wird, ist notwendigerweise so unschuldig und rein wie ein neugeborenes Kind. Allein die Tatsache, dass es überhaupt wieder geboren wird, beweist schon, dass das Gute in seiner alten Persönlichkeit das Böse überwog. Während das Karma (des Bösen) zeitweilig zur Seite tritt, um es erst in seiner künftigen Re-Inkarnation auf Erden wieder einzuholen, bringt das persönliche Ego lediglich das Karma seiner guten Taten, Worte und Gedanken in dieses Devachan mit. ‚Böse‘ ist – wie schon mehrfach betont wurde – für uns ein relativer Begriff, und *das Gesetz der Wiedervergeltung ist das einzige Gesetz, welches niemals irrt.* Wer also nicht ganz unrettbar in den Schlamm der Sünde und Bestialität versunken ist, kommt ins Devachan. Er wird späterhin für seine freiwilligen oder unfreiwilligen Sünden zu büßen haben; inzwischen wird er aber belohnt und erfährt die *Wirkungen* der von ihm erzeugten *Ursachen.*“

„Natürlich handelt es sich dabei um einen *Zustand von* sozusagen *gesteigerter Selbstsucht*, in dessen Verlauf ein Ego den Lohn seiner *Selbstlosigkeit* auf Erden empfängt. Es schwelgt völlig in der Seligkeit all seiner persönlichen irdischen Zuneigungen, Liebhabereien und Gedanken und erntet die Früchte seines lobenswerten Verhaltens. Kein Schmerz, keine Trübsal und nicht einmal ein Schatten von Traurigkeit trübt den hellen Horizont seines unverminderten Glücks, denn *es ist ein Zustand von unaufhörlicher ‚Maya‘*...Da das bewusste Gewahrsein der eigenen irdischen *Persönlichkeit* nur ein ganz flüchtiger Traum ist, wird diese Empfindung ebenfalls eine Traumerfahrung im Deva-Chan sein – nur dass sie hundertfach stärker ist.“

„‚Bardo‘ ist die Periode zwischen Tod und Wiedergeburt – und sie schwankt u.U. zwischen wenigen Jahren und einem Weltalter. Sie zerfällt in drei untergeordnete Perioden;

1. wenn das von seiner sterblichen Hülle befreite Ego ins Kama-Loka (die Heimat der Elementarwesen) eingeht;
2. wenn es in das ‚vorgeburtliche Stadium‘ eintritt, und
3. wenn es im Rupa-Loka des Deva-Chan wiedergeboren wird.

Die Teilperiode 1 kann sich von wenigen Minuten bis zu einer Anzahl von Jahren erstrecken (wenn man von ‚wenigen Jahren‘ spräche, so würde das nur verwirren und ohne nähere Erklärung wertlos sein); die 2. Teilperiode ist eine ‚sehr lange‘ und dauert, wie Sie sagen, manchmal länger als man sich vorstellen könnte, sie steht aber im Verhältnis zur geistigen Widerstandskraft des Egos; Teilperiode 3 richtet sich in ihrer Dauer nach dem Ausmass des guten *Karmas*, und danach kommt die *Monade* erneut zur Inkarnation.“

„...Jede Wirkung muss im angemessenen Verhältnis zu ihrer Ursache stehen. Und da die Perioden des inkarnierten Daseins eines Menschen im Verhältnis zu denen seiner zwischengeburtlichen Existenz im Zyklus eines Manvantaras verhältnismässig kurz bemessen sind, so müssen seine guten Gedanken, Worte und Taten im Laufe irgendeines dieser ‚Leben‘ auf einem Globus Wirkungen verursachen, deren

Erarbeitung weit mehr Zeit beansprucht, als die ursprüngliche Entwicklung der entsprechenden Ursachen.“
- Aus *Mahatma-Briefe an A.P. Sinnett*, SS. 100-105-106.

⁴⁶ *Devachan*. Ein Zwischenstadium zwischen zwei Erdenleben, in welches das Ego eintritt, nachdem es von seinen niederen Aspekten oder Hüllen losgelöst wurde.

⁴⁷ Die sieben Pfade, deren einen alle zu beschreiten haben:

1. Der Pfad des Erden-Dienstes.
2. Der Pfad Magnetischer Aktivität.
3. Der Pfad der Planetarischen Logoi.
4. Der Pfad zum Sirius.
5. Der Strahlen-Pfad.
6. Der Pfad des Sonnenlogos.
7. Der Pfad des Absoluten Sohnes.

⁴⁸ Siehe G.L. II, 746, 747.

⁴⁹ Siehe G.L. III, 364, 367.

⁵⁰ *Chela- oder Jüngerschaft*. ...Die alten Mysterien waren nur eine Schule geistiger Ausbildung und Vervollkommnung in wahrer Weisheit; dass die Läuterung der Herzen von allen sinnlichen Leidenschaften und falschen Vorurteilen Vorbedingung war; dass zwar die Hand des Meisters den Neophyten durch die Gefahren des Stadiums hindurchleitet, in dem er, gleich wie ein Kind, nicht alleine gehen konnte, dass er aber auf den höheren Pfaden lernen musste, sich selber zu orientieren und zu schützen, wie das ein Erwachsener im gewöhnlichen Leben tut; dass das Endziel darin bestand, das Selbst zum unendlichen Dasein und dessen Möglichkeiten auszudehnen; und schliesslich, dass trotz aller scheinbaren Verschiedenheit der einleitenden Formen und Zeremonien immer der gleiche Zweck verfolgt wurde. - *The Theosophist*. Bd. IX, S. 246.

Ein reines Herz und sauberes Denken sind das einzige Mittel zur Erlösung. Das war seine Doktrin. So lehrt auch die arische Mahabharata (Teil CXIX, Vana Parva), die besagt:

„Von hochbeseelten Leuten, die in Wort, Tat, Herz und Seele keine Sünden begehen, sagst man, dass sie streng asketische Disziplinen durchmachen, aber nicht, dass sie es zulassen, dass ihre Körper durch Fasten und Bussetun abgezehrt werden. Wer für seine Verwandten kein Gefühl des Wohlwollens aufbringt, kann nicht frei von Sünde sein, selbst wenn sein Körper rein ist. Seine Hartherzigkeit ist der Feind seiner Askese. Askese besteht wiederum nicht bloss in der Enthaltung von den Freuden der Welt. Wer stets rein und tugendhaft ist, wer sein Leben lang eine freundliche Gesinnung wahrt, der ist ein Muni, selbst wenn er nur ein häusliches Leben führte.“ - *The Theosophist*, Bd. XIII, S. 259.

⁵¹ G.L. I, 82, 83.